

BUCHBESPRECHUNGEN

HAUBST, RUDOLF (†) und SCHNARR, HERMANN, Hrsg., *Nicolai de Cusa Opera omnia*, Band XVII: *Sermones II (1443–1452)*, fasc. 3 (Sermones XLIX–LVI). Hamburg: Felix Meiner 1996, S. 213–273.

Der II. Band der *Sermones* des Nikolaus von Kues (= Band XVII der *Opera omnia*) wird die Predigten von 1443 bis zum Ende der Legationsreise (März 1452) enthalten. Die in Faszikel 3 edierten Predigten bzw. Predigtskizzen XLIX–LVI stammen aus dem Jahr 1445 und wurden in Koblenz gehalten. Einige (XLIX, L, LV, LVI) haben Marienfeste zum Thema, die anderen gelten hauptsächlich der Karwoche.

Die Predigten sind die letzten der Gruppe der *Sermones*, die nach Josef Koch dem sogenannten 1. Entwurfbuch zuzurechnen sind. Nur teilweise sind sie mit Datum und Ortsangabe versehen; die undatierten – Sermo L, Sermo LIII und Sermo LIV – lassen sich aber in etwa den datierten zuordnen.

An den Predigten dieses Faszikels hat noch der 1992 verstorbene langjährige Herausgeber der *Sermones* und Direktor des Cusanus-Instituts Rudolf Haubst mitgearbeitet. Die Zählung der Predigten richtet sich nach seiner in h XVI/0, S. xlvii–lv vorgelegten Neuzählung.

In Sermo XLIX (Ave), einer Marienpredigt zum Fest der Verkündigung des Jahres 1445, erläutert Nikolaus den Engelsgruß »Ave« an Hand einer im Mittelalter üblichen Etymologie von Ave als a-vae, »ohne Wehe«. Wie Maria a-vae gewesen ist, muß auch der Mensch zum a-vae gelangen, damit er wie Maria mit »Ave« begrüßt werden kann. Diesem einen Wort entnimmt er zugleich den Aufbau seiner Predigt, einerseits mit der Frage nach dem Warum eines derartigen Grußes, wodurch er auf die Gegenwart Gottes in der Jungfrau zu sprechen kommen kann, andererseits durch eine paränetische Ausdeutung. Deren Disposition gewinnt er durch eine Verbindung von Grammatik und Theologie, denn das Wort »Ave« kann als Aussage oder als Imperativ im Sinne eines Beifalles oder einer Bitte verstanden werden (s. Sermo XLIX, N. 6). Dies zeugt von Cusanus' Findigkeit, geeignete, aber auch ungewöhnliche Einführungen in seine Predigten zu geben.

Sermo L (*Spiritus Sanctus superveniet in te*) ist ebenfalls eine Predigt zum Fest der Verkündigung. Wenn man nicht annehmen will, daß Nikolaus am gleichen Tag zweimal gepredigt hat, muß man entsprechend der Zugehörigkeit zum 1. Entwurfbuch mit der Möglichkeit rechnen, daß sie im vorhergehenden Jahr gehalten worden ist.

Bei Sermo LI (*Dicite filiae Sion*, Palmsonntag 1445) handelt es sich um eine Predigtskizze, die das Königtum Christi zum Thema hat.

Sermo LII (*Cum clamore magno et lacrimis offerens*) und Sermo LIII (*Paradigma filiae adoptivae explanatur*) gehören zusammen als Karfreitagspredigten. Sie behandeln die Mittlerfunktion Christi zur Erlangung des Reiches

Gottes. Sermo LIII enthält Ansätze für eine narrative Theologie. Nikolaus übernimmt eine Erzählung aus Meister Eckhart, gestaltet sie aber allegorisch um.

Sermo LIV (*Remittuntur ei peccata multa*) bringt im ersten Teil eine weit ausgespinnene Homilie über das Evangelium vom Fest der heiligen Maria Magdalena (Luc. 7, 36–50). Der zweite Teil gleicht einem systematischen Traktat über die Sünde. Cusanus gibt neue Hinweise für die Art der Heilsmittlerschaft Christi als des absoluten Menschen, denn die Bedeutung der Wahrheit der menschlichen Natur für die Erlösung, die erst im maximalen Menschen gegeben ist, hat er schon in *De docta ignorantia* und Sermo XXII hervorgehoben. Einerseits rückt er den Sündenfall und die Sünde in die Nähe eines schon mit der Endlichkeit des Menschen als Menschen gegebenen Abfalls von der eigenen Wahrheit (s. ebd. N. 5, Z. 21–26 [h XVII/3, 252]: [. . .] in nullo homine participatur ipsa humanitas sicut in alio, [. . .] in solo Christo, uti est in veritate, in omnibus aliter cum casu a veritate puritatis et perfectionis). Andererseits betont er die heilsmittlerische Bedeutung der mit Gott vereinten menschlichen Natur Jesu für alle Menschen, die dieselbe Menschennatur haben (s. ebd. N. 10, Z. 15–24). Die Verbindung mit Jesus und damit die Erlösung geschieht aber nicht in der Weise eines »Naturmechanismus«, sondern letztlich durch den Glauben. Im Glauben wird aber Jesus Christus in der Art im gläubigen Menschen gegenwärtig, daß Jesus Christus selbst der heilende Glaube ist (s. ebd. N. 18, Z. 21f. [h XVII/3, 260]: [...] per coincidentiam, ut Christus sit fides, quae salvat). So nimmt der Glaubende an der hypostatischen Union selbst Anteil, die ja doch die Wahrheit der Menschennatur ist. In dieser Predigt scheint Cusanus Natur und Herrlichkeit in einem zusammenzudenken, nämlich Herrlichkeit als Vervollkommnung einer bis zu Gott geöffneten Natur, ohne der Gnade eine eigene Stellung zu geben. Der leider nicht ausgeführte dritte Teil sollte die Frage der Vergebung der Sünden behandeln. Bei der Datierung dieser Predigt muß damit gerechnet werden, daß sie eventuell schon dem Jahre 1444 oder aber erst dem Jahre 1446 zuzurechnen ist, da sie auch in der Schönauer Handschrift (siehe unten) überliefert ist, die nur Predigten aus den Jahren 1446 und zwei von 1444 enthält.

Bei Sermo LV (*Maria optimam partem elegit*) und Sermo LVI (*Maria optimam partem elegit*) handelt es sich nur um kurze Skizzen. Sie sind Predigten zum Fest Mariä Himmelfahrt. In Sermo LV sind zwei Textstücke zu einer Predigt vereinigt, die Josef Koch noch als zwei selbständige Predigten gezählt hatte, obwohl auch er schon erwogen hatte, das zweite Textstück einer der beiden Predigten zuzuordnen. Nikolaus deutet in diesen Texten das unum necessarium als das Eine im neuplatonischen Sinne.

An wichtigen Corrigenda ist auf das wohl auf einem Setzfehler beruhende unverständliche Wort 'humilin' (? humilitatem, vgl. Luc. 1,48) in Sermo XLIX n. 5 Z. 26 (h XVII/3, 217), auf das falsche Datum '26^a aprilis' statt '26 martii' in Sermo LII (S. 237), auf den Verweis im Sermo LIV auf Codex S₂, der nicht im Verzeichnis der sigla aufgeführt wird (Wiesbaden 18 aus Schönau, dort

fälschlicherweise S₁), auf die vielen Druckfehler im dritten Apparat von XVII/3 sowie auf die fehlende Angabe *De docta ignorantia* III c. 11 im dritten Apparat auf Seite 259 zu N. 18, Z. 8–9 hinzuweisen. Zusätzlich könnte ebd. noch Sermo CXX genannt werden, wo Cusanus ebenfalls von einer Koinzidenz von Glaube und göttlichem Wort spricht.

REINHARDT, KLAUS und EULER, WALTER ANDREAS, Hrsg., *Nicolai de Cusa Opera omnia*, Band XIX: *Sermones IV (1455–1463)*, fasc. 1 (Sermones CCIV–CCXVI). Hamburg: Felix Meiner 1996, S. 1–96.

Der vierte und letzte Band der Sermones des Nikolaus von Kues (= Band XIX der Opera omnia) wird die Sermones CCIV bis CCXCIII umfassen, die aus der Zeit zwischen dem 29.9.1455 und dem 5.6.1463 datieren. 84 Predigten (CCIV–CCLXXXVII) wurden von Cusanus innerhalb von nicht einmal zwei Jahren in seinem Brixener Bistum gehalten. Danach bricht die Predigtstätigkeit ab, da sich Nikolaus über ein Jahr in die Burg Buchenstein in den Dolomiten zurückziehen mußte. Er predigte anschließend nur noch zweimal in seinem Bistum Brixen, und zwar in Innsbruck und Bruneck. Aus seinen letzten Jahren sind nur fünf – allerdings große und bedeutsame – Predigten überliefert.

Mit dem ersten Faszikel dieses Bandes werden die Sermones CCIV–CCXVI zugänglich. Der Faszikel beginnt mit einer Predigt am Festtag des Erzengels Michael (29. 9. 1455) und schließt mit der großen, spekulativen Predigt »im Geiste Meister Eckharts« (Koch) zu Epiphanie 1456. Die Mehrzahl der Predigten fällt in die Advents- und Weihnachtszeit.

Sermo CCIV (Cum omni militia caelestis exercitus), eine Michaelspredigt, die Nikolaus selbst als »sermo primus omnium atque fundamentalis« (N. 1, Z. 7–8) bezeichnet, behandelt in eindringlicher Weise ein Thema, das für die Theologie des Cusanus von zentraler Bedeutung ist: die Frage nach der gloria Dei, die sich in der Schöpfung zeigt und durch den Menschen, die vernunftbegabte Kreatur, erkannt wird. In der Predigt entwirft Cusanus eine Theologie um den Begriff der Offenbarung der Herrlichkeit Gottes, die in Jesus Christus gipfelt.

Sermo CCV (Qui vicerit, possidebit haec; Neustift, 19.10.1455) und Sermo CCVI (Exultabunt sancti in gloria; Brixen, 1.11.1455) sind Predigtskizzen. Sermo CCVII (Unde ememus panes, ut manducent hii?) wurde am 25.11.1455 anlässlich einer Synode in Brixen gehalten; in der Predigt macht Cusanus die Verkündigung selbst zum Thema. Sermo CCVIII (Induimini Dominum Iesum Christum) und Sermo CCIX (Induimini Dominum Iesum Christum), beide in Brixen gehalten, sind Predigten zum ersten Adventssonntag 1455.

Sermo CCX (Iterum venturus est iudicare) zum zweiten Adventssonntag über das letzte Gericht gewährt Einblicke in die Endzeitvorstellung des Cusanus. So deutet er die Zahl 666 aus der Apokalypse mit Nikolaus von Lyra auf Mohammed hin.